

Zürich

Arbeitsintegration:
Laues Bekenntnis

Trotz klarem Ja bleiben viele Detailfragen offen. Auch die Linke ist sich nicht einig.

Von Beat Metzler

Zürich - Teillohnjobs geniessen grossen politischen Rückhalt. Am 13. Juni haben die Zürcher einer Rechtsgrundlage zugestimmt. Auch im Parlament herrscht ein Konsens über Bemühungen, Sozialhilfeempfänger wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Trotzdem hat der Gemeinderat gestern erneut darüber diskutiert. Umstritten war, ob Sozialhilfeempfänger zur Arbeitsintegration verpflichtet werden können. AL und Grüne lehnten dies ab. Man dürfe die Menschen nicht zu ihrem Glück zwingen. Eine grosse Mehrheit würde sowieso freiwillig mitmachen. Alle anderen Parteien, auch die SP, befürworteten den Zwang. Die Stadt gebe den Sozialhilfeempfängern eine Chance, deshalb könne sie auch Bedingungen stellen.

SVP und FDP wollten die Teilnahme an Arbeitsintegrationsangeboten auf 24 Monate beschränken: Wer es nach zwei Jahren nicht in den Arbeitsmarkt geschafft habe, dem gelinge es nicht mehr. Und der blockiere die Plätze für Nachfolgende. Die restlichen Parteien lehnten eine Limite ab: Nur zehn Prozent der Sozialhilfeempfänger beanspruchten die Programme länger als zwei Jahre. Sie könne man danach nicht einfach fallen lassen. Es gebe für dieses Problem noch keine Patentlösung, sagte Sozialvorsteher Martin Waser (SP).

Mit 73 Ja (SP, Grüne, GLP, CVP, EVP) zu 4 Nein (AL) stimmte der Gemeinderat den 6,2 Millionen Franken für das Jahr 2011 zu. SVP und FDP enthielten sich. Das Geld erhalten fünf Anbieter.

Die Debatte um das Tram auf der Rosengartenstrasse war bei TA-Redaktionsschluss noch in vollem Gang.

Breite Zustimmung
für eine «rote Null»

Zürich - Einen Verlust von 216 Millionen Franken hatte Finanzvorstand Martin Vollenwyder (FDP) für das Jahr 2009 budgetiert. Es wurden 210 Millionen weniger, die Stadt schloss das letzte Jahr mit einem Minus von 6 Millionen ab. Erwartet hohe Steuereinnahmen und Gewinne des EWZ haben zum positiven Resultat beigetragen. Alle Parteien ausser der SVP bewerten diese «rote Null» als positiv. Die FDP lobte während der gestrigen Gemeinderatssitzung ihren Finanzvorstand. SP und Grüne sahen ihre eigene Finanzpolitik bestätigt, mahnten gleichzeitig, die Stadt dürfe nicht zu stark sparen. Die SVP kritisierte, dass die Nettozinslast und der Personalaufwand weiter gewachsen seien. Die AL führte die höheren Steuereinnahmen von natürlichen Personen auf den Zuzug von Reichen zurück. Diese verdrängten Einkommensschwächere aus der Stadt. Der Rat stimmte der Rechnung mit 91 zu 21 Stimmen zu.

Martin Vollenwyder machte auch für dieses Jahr positive Prognosen. Man werde das budgetierte Minus nicht ausschöpfen. Obwohl Vollenwyder nicht damit rechnet, dass UBS und CS je wieder so viel Steuern abliefern wie 2007, werde die Stadt 2012 wohl eine ausgeglichene Rechnung präsentieren. (bat)

Anzeige

Bis 31. Juli

Einen formschönen
und farbenfrohen
Sommer mit unseren
Möbelkollektionen!

rocheboboys
PARIS
www.roche-boboys.com

Zürich, Neumühlquai 32-34, T. 044 362 31 31

Der 126-Meter-Turm -
ein «Symbol für Zürichs Dynamik»

Die Stadt Zürich bekommt mit dem Prime Tower im Kreis 5 eine neue Landmarke.

Von Janine Hosp und Beat Metzler

Zürich - Um 5 vor 12 kletterte gestern der Kranführer aus seiner Kabine und machte sich auf den Weg zum Mittagessen. Mittlerweile braucht er dafür 15 Minuten: Über Hunderte von Sprossen muss er auf seiner Leiter nach unten klettern, eine Strecke von 126 Metern. So hoch ist der Prime Tower auf dem Maag-Areal, der Schweiz höchstes Gebäude.

36 000 Kubikmeter Beton und 20 500 Quadratmeter Glasfassade sind in den letzten 18 Monaten zu einem «Symbol für Zürichs Dynamik» aufgeschichtet worden, denn nichts weniger als das ist der Prime Tower nach Ansicht seines Architekten Mike Guyer von Gigon/Guyer, wie er gestern bei der Aufrichte sagte. Der Bau passt zu Zürich: Er ist stilvoll, ganz der Nachhaltigkeit verpflichtet, und er stellt sich trotz seiner Grösse zurückhaltend ins Stadtbild: Es scheint, als würde der Turm seinen Bauch einziehen. Und so wirkt er von der Seite ganz schmal. Nur aus bestimmten Blickwinkeln offenbart er seine ganze Grösse.



Prime Tower Bilder zur Aufrichte
iPhone: Tagi-App auf **TA+**
Mobile: SMS mit Text Plus an 4488

Alles spricht nur vom Prime Tower. In seinem Schatten aber baut die Swiss Prime Site an drei weiteren Gebäuden, die es zusammen auf eine Mietfläche von 29 000 Quadratmetern bringen. Eines davon ist ein ehemaliger Industriebau, der unter Denkmalschutz steht und ungenutzt wird; dort werden die Galerie Eva Presenhuber und das Restaurant Suan Long einziehen, in die beiden anderen der Wirtschaftsprüfer Ernst & Young und Coop Pronto.

600 Franken pro Quadratmeter

Der Prime Tower ist heute zu 68 Prozent vermietet, hauptsächlich an Banken, Unternehmensberater und Anwaltskanzleien (siehe Kasten rechts). Bis zur Eröffnung im Herbst 2011 will Markus Graf, CEO der Swiss Prime Site, das ganze Haus vermietet haben. Es lägen viele Anfragen vor, die Abklärungen über den gewünschten Ausbau beanspruchten aber Zeit. Unternehmen, die sich in den obersten Geschossen einmieten wollen, müssen allerdings lukrativen Geschäften nachgehen: Der Quadratmeter kostet dort bis zu 600 Franken pro Jahr. Im untersten Geschoss hingegen ist ein Quadratmeter bereits für 240 Franken zu haben.

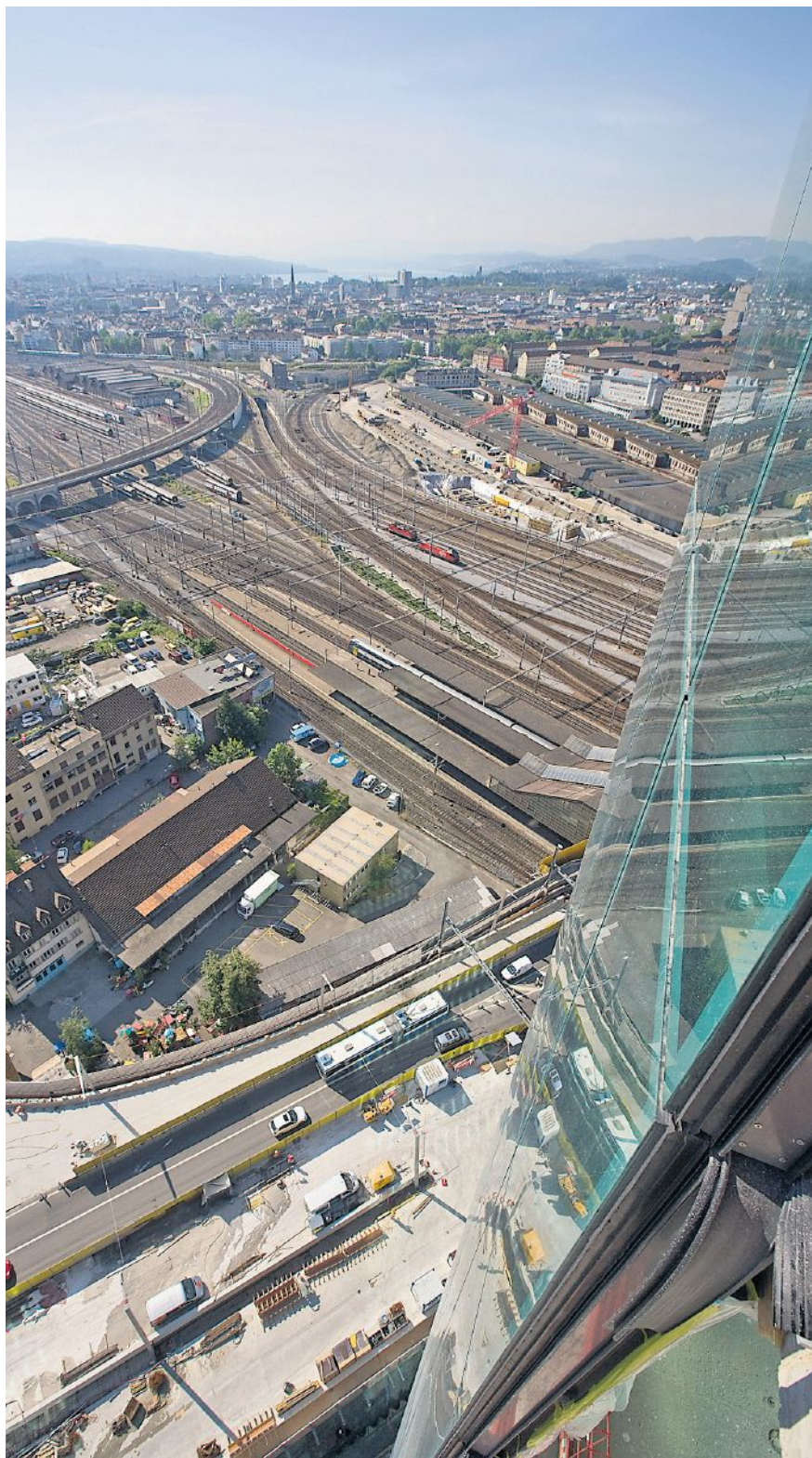
Das Restaurant im Prime Tower wird im 35. Stock liegen - der oberste ist für die Haustechnik reserviert. Die Swiss Prime Site suchte lange vergeblich nach einem Betreiber. «Viele scheuten das finanzielle Risiko», sagt Markus Graf. Das

Wieder brannten
Autos in der Stadt

Zürich - Unbekannte haben in der Nacht auf gestern Mittwoch in Zürich zwei parkierte Autos angezündet. Nach Angaben der Stadtpolizei musste die Feuerwehr zuerst zu den Parkplätzen an die Ernst-Zöbeli-Strasse in Altstetten und rund 20 Minuten später an die Paul-Clairmont-Strasse beim Stadtspital Triemli ausrücken.

Obwohl das Feuer rasch gelöscht werden konnte, wurden die Autos stark beschädigt. Die Polizei beziffert den Schaden auf mehrere 10 000 Franken. Die Brandermittler gehen in beiden Fällen von Brandstiftung aus. Sie vermuten, dass die Autos von der gleichen Täterschaft in Brand gesetzt wurden. Die Stadtpolizei Zürich sucht Zeugen (044 411 71 17).

Bereits in der Nacht auf Dienstag hat ein Brandstifter ein Auto an der Rosengartenstrasse in Wipkingen angezündet. Wenig später verursachte der vermutlich gleiche Täter eine Feuersbrunst in einem Hauseingang an der nahe gelegenen Rötelstrasse im Kreis 6. Ein Verdächtiger, ein 29-jähriger Schweizer, wurde kurze Zeit später verhaftet, wie die Polizei mitteilt. (hoh)



Blick von ganz oben: Häuser werden zu Häuschen, Autos zu Spielzeugen. Foto: Tom Kawara

Unternehmen hat daher die Miete vom Umsatz abhängig gemacht. Läuft das Restaurant schlecht, zahlt es einen reduzierten Preis. Kürzlich hat sich der Immobilien-Investor mit einem Anbieter geeinigt. Bis zum Abschluss der Vertragsverhandlungen in etwa drei Monaten bleibt der Name geheim.

Der 35. Stock soll aber nicht nur fürs «Fine Dining» reserviert sein, wie Graf betonte. Man möchte verschiedene Vermögens- und Altersgruppen ansprechen und mehrere Gastrobetriebe einrichten, etwa eine Bar, die bis 1 Uhr offen sein soll. Erreichbar ist das Geschoss mit einem separaten Lift.

Das Migrationsamt
bleibt ein Sorgenkind

Zürich - Der Reklamationschalter des Kantons hatte 2009 so viel zu tun wie nie zuvor. 783 Beschwerden gingen bei Ombudsmann Thomas Faesi ein - 90 mehr als im Vorjahr. Drei Viertel davon stammten von Privatpersonen, ein weiteres Fünftel vom Staatspersonal. Erst 0,4 Prozent betrafen die 16 Gemeinden und die einzige Schulgemeinde, die der Ombudsmann betreut. Nur in einem Drittel der Fälle intervenierten Faesi und sein Team bei den beanstandeten Ämtern. Der Rest der Geschäft liess sich mit Ratschlägen an die Betroffenen erledigen. Die schärfste Waffe des Ombudsmanns - die schriftliche Empfehlung - kam nicht zum Einsatz. Das wird sich dieses Jahr ändern. Welches Amt die Rüge kassiert, sagt Faesi nicht. Die Reklamationen von 2009 verteilten sich auf alle Direktionen. Heraus stach abermals das Migrationsamt: 95 Klagen wegen zu langer Wartezeiten, schlechter Erreichbarkeit und rüden Umgangs gingen bei Faesi ein. Schade findet er, dass sich nicht auch die Insider mit ihren schweren Vorwürfen an ihn wandten. «So hätten sie sich die Anwaltskosten sparen können.» (pak)

Nachrichten

Letzte Ruhe
Urnen aus dem Zürichsee
beigesetzt

Küsnacht - Die 67 Bestattungsurnen, die am 18. April im Zürichsee vor Küsnacht gefunden wurden, sind gestern auf dem Friedhof Hinderriet in Küsnacht beigesetzt worden. Laut einer Mitteilung der Baudirektion hat an der Feier Regierungsrat Markus Kägi teilgenommen. Man habe sich für ein anonymes Grab entschieden, nachdem klar war, dass die Identität der Verstorbenen nicht mehr zu eruieren ist. Die Urnen wurden von Tauchern entdeckt. Wer sie im See versenkt hatte, ist nicht bekannt. In Presseberichten war von der Sterbehilfeorganisation Dignitas die Rede. Laut einem Sprecher der Oberstaatsanwaltschaft wird weiterhin ermittelt, wer für die Versenkung verantwortlich war. (hoh)

Fussball
Die Stadt bezahlt den Klubs
1,6 Millionen Entschädigung

Zürich - Nach anfänglichem Schweigen haben die Stadt Zürich und die Fussballklubs FCZ und GC gestern doch die Höhe der vereinbarten Entschädigungen bekannt gegeben. Die Stadt bezahlt den

Der Prime Tower in Zahlen

80 000 Tonnen schwer

Höhe: 126 Meter.
Stockwerke: 36.
Gewicht: 80 000 Tonnen, gestützt von einer 2,2 Meter dicken Bodenplatte und 79 Pfählen.
Mietfläche: 40 000 Quadratmeter.
Geplante Arbeitsplätze: 2000.
Bereits vermietet: 68 Prozent, darunter Homburger AG, Citibank und Zürcher Kantonalbank.
Anzahl Restaurants: Vier, drei davon in den Erdgeschossen.
Erwartete Rendite: 6 Prozent.
Baugesuch: 2005.
Baubeginn: August 2008.
Aufrichte: Juli 2010.
Einweihung: Herbst 2011.
Baugeschwindigkeit: Ein Geschoss pro fünf Tage.
Handwerker im Einsatz: 300 pro Tag.
Kosten: Zusammen mit den drei anliegenden Gebäuden Cubus, Diagonal und Plattform rund 355 Millionen Franken.

Eine Terrasse oder eine Aussichtsplattform kann der Betrieb aber nicht bieten. Zwar dürfen Besucher heute das Dach noch betreten, nach der Fertigstellung des Turms soll das aber nicht mehr möglich sein. Der Grund: Die Swiss Prime Site hat die bewilligte Höhe von 126 Metern bis fast auf den letzten Millimeter ausgeschöpft. Die Nutzung der Terrasse würde jedoch weitere Geländer oder Windschutze nötig machen, welche die vorgeschriebene Höhenlimite durchbrechen.

Roches Turm: 175 Meter hoch

Weil das Bedürfnis nach einer Aussichtsplattform riesig sei, werde man noch einmal versuchen, mit der Stadt zu verhandeln, sagt Graf. «Vom Boden aus bleiben die Bauten auf der Turmmitte unsichtbar.» Die Stadt wäre zumindest bereit zu prüfen, ob eine Terrasse im rechtlichen Rahmen möglich wäre, wie Urs Spinner, Sprecher des Hochbaudepartements, auf Anfrage sagt. Aber selbst wenn dies nicht der Fall wäre, wäre die Terrasse noch nicht gestorben. Die Swiss Prime Site müsste den Antrag stellen, den rechtliche Rahmen respektive den Gestaltungsplan zu ändern, was allerdings mit einigem Aufwand verbunden wäre.

Mit dem Prime Tower verfügt Zürich nun über das höchste Gebäude der Schweiz. Zürcherinnen und Zürcher, denen diese Superlative etwas bedeuten, müssen sie voll auskosten - in fünf Jahren voraussichtlich wird der Basler Pharmakonzern Roche seinen Turm einweihen. Höhe: 175 Meter.

beiden Klubs insgesamt 1,6 Millionen Franken für die Umtriebe und Ausfälle, die ihnen aus der temporären Schliessung des Letziggrund und durch die Stützen entstanden sind. Dem FCZ werden 980 000 Franken und GC 620 000 Franken ausbezahlt. Der FCZ will das Geld vollumfänglich den Besitzern von Saisonkarten zukommen lassen. Bei GC hat der Verwaltungsrat noch nicht über die Verwendung des Betrages bestimmt. Der Stadtrat teilt mit, er sei froh, dass mit der Lösung eine unter Umständen langwierige juristische Auseinandersetzung vermieden werden konnte. (rd)

Justiz
Alfredo Borgatte dos Santos
beim Gericht abgebildet

Zürich - Rechtskonsulent Alfredo Borgatte dos Santos Lardelli ist mit seiner Klage gegen Radio-1-Besitzer Roger Schwinski beim Bezirksgericht abgebildet. Borgatte hatte laut «20 Minuten online» Schwinski im April 2010 wegen Ehrverletzung angezeigt und eine Entschädigung von einer Million Franken gefordert. Er hatte sich daran gestört, dass er nach einem Unfall auf der Homepage von Radio 1 als «Verkehrsröwdy» bezeichnet worden war. (hoh)